

Stattland : weshalb Herr Franzen gerne auf dem Land wohnt

Autor(en): **Ernst, Bertram / Fausch, Ursina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALS BEGRIFF IST 'LAND' MIT DEM BEGRIFF 'STADT' ZUM 'STADT-LAND-GEGENSATZ' VERKNÜPFT.

Stattland: Weshalb Herr Franzen gerne auf dem Land wohnt

► **Bertram Ernst & Ursina Fausch**

“Nun durchstrich man ein abwechselndes Gehölz und erblickte nach dem Lande zu, mancherlei Dörfer, Flecken, Meiereien mit ihren grünen und fruchtbaren Umgebung.”

(J.W.Goethe: Die Wahlverwandschaften)

Als Begriff ist 'Land' mit dem Begriff 'Stadt' zum 'Stadt-Land-Gegensatz' verknüpft. Was jedoch im Mittelalter und noch bis zur Industrialisierung zutraf, nämlich die Dualität von 'Stadt' als ein in sich geschlossenes räumliches Gebilde und 'Land' als klar erkennbaren Zwischenraum zwischen den einzelnen Städten, entspricht heute nicht mehr der Realität. 'Stadt' und 'Land' werden jedoch als Begriffe - wohl mangels anderer Bezeichnungen - nach wie vor verwendet und kaschieren so, dass sowohl die 'Stadt' als auch das 'Land' eingebunden sind in eine urbane Realität, welche zuerst einmal unabhängig von räumlichen Kriterien funktioniert. Diese urbane Realität ist die Realität der 'urbanen Zonen', welche jedes Gebiet - unabhängig von seiner jetzigen Gestalt - als potentiell urban erscheinen lassen. Denn 'Stadt' und 'Land' sind in sich und untereinander eingebunden in ein Beziehungsgeflecht aus unterschiedlichsten Netzen.

Das alltägliche Leben in der 'urbanen Zone' spielt sich dabei an unterschiedlichsten Orten, in unterschiedlichsten Räumen ab, welche all-täglich miteinander verbunden werden müssen. Die individuelle Mobilität der Menschen gewinnt so an Bedeutung, wird für sie zur wichtigsten Grundgrösse der Teilnahme an der urbanen Gesellschaft und ändert das Leben in der 'Stadt' und auf dem 'Land' - und somit indirekt auch die 'Stadt' und das 'Land' selbst - zur Ansammlung von Inseln, verbunden durch Zeitspannen. (s. *collage* 2/94)

Die Zeit wird dadurch - da sie nun messbar, berechenbar, objektivierbar geworden ist - zum verwertbaren Machtfaktor und zum wichtigen Gestaltungselement der urbanen Umwelt und des urbanen Raumes. Parallel zu dieser Mobilität im Raum gewinnt die unräumliche Mobilität der In-

formationen zunehmend an Einfluss auf die Erscheinung der 'urbanen Landschaft' und ihrer Beziehungen. So hat der PC längst auf dem Bauernhof - einem der Sinnbilder für 'Land' - Einzug gehalten und ermöglicht durch seine interne und externe Vernetzung die Abstimmung der landwirtschaftlichen Produktion auf die effektiven und geschaffenen Bedürfnisse der KonsumentInnen. In der Ueberlagerung mit den Verkehrsnetzen entfaltet die Mobilität der Informationen dabei ihre ganze Funktionsfähigkeit. Die Ausformung dieser Kommunikationsnetze im ländlichen - urbanen - Raum ist jedoch nicht von ihrer Technik abhängig, sondern sie ist beliebig und äussert sich in den unterirdischen Glasfaserkabeln in der Stadt oder den Satellitenschüsseln auf den Dächern im Muotatal. Das 'Land' - die 'Landschaft' - ist so ökonomisch, technisch, sozial, räumlich verknüpft mit der 'Stadt' - zur 'Stadtlandschaft'.

Wird der Begriff des 'Stadt-Land-Gegensatzes' aus der Vergangenheit nun zur Beschreibung der urbanen Umwelt der Gegenwart verwendet, so wird er gezwungenermassen zur Ideologie und dient dabei sowohl den 'LandisolationistInnen' als auch den 'Stadt nostalgikerInnen' zur Verschleierung der tatsächlichen urbanen Realität und ihrer Prozesse. Das Bild der klar in ein - sich eigenständig entwickelndes - 'Land' und eine - abgrenzbare und in sich geschlossene - 'Stadt' gegliederten 'Landschaft' steht jetzt aber dem der 'urbanen Zone' gegenüber, welche sich in ein Geflecht von unterschiedlichsten Netzen eingespannt befindet. Weder ist das Wohnen in dem mit Antikziegeln gedeckten Giebeldachriegeleinfamilienhäuschen im Grünen - oder das Bauern - einfach ländlich, noch die gepflegte Altstadtwohnung im Dachgeschoss - oder das Verwalten - einfach städtisch. Die Einfamilienhaussiedlungen im Grünen und die wohlsanierten Altstädte sind dabei gleichzeitig räumlicher Ausdruck der Ideologie und Bestandteil der Realität. Beides sind neue urbane Lebensformen in einer neuen urbanen Lebensumwelt. ■

Der ländliche Raum
Die weiss-schwarz-braunen
Kühe auf den saftigen grünen Weiden
vor den weissen Bergen
Neben der Autobahnausfahrt das
Einkaufscenter im braunen Würfel
Zum Riegelhaus im Dorfkern -
geschützt
Der Geruch von Gülle
Auf dem Weg in die Berge
das Zwitschern der Tonbandvögel 23
im Heidiland
Der Parkplatz am Fusse der Bergbahn
Der Golfplatz
Die Stubete am Abend
auf dem Feierabendbänkli und die
Sennenhilbi auf der Selematt
Die 'Crap-Snow-Vibes'
die Rap- und Techno-Parties
auf dem Crap Sogn Gion mit
internationaler Star-Beteiligung
Ur-Musig
Die Direktorin
Die Tagesschau
Die 6-Uhr-Nachrichten beim Melken
Das Mittagsjournal beim Ausmisten
Der Bauer im 'Tenü blau'
die Brissago im Mund
Die steilen Hänge in den Bergen
von Hand bewirtschaftet mit Sense
und Heugabel
Der Biokäse aus dem Tessin
auf dem Markt am Bürkliplatz
Der Flughafen Kloten
Die Leuchtschrift an der Fassade
des Containers:
'Möbel Ferrari wünscht gute Fahrt'
Die Techno-Kids, die Wochenende
für Wochenende am Zugerberg nach
Pilzen suchen
jedoch nicht nach Steinpilzen
Die Siedlung 'Riedacker',
wo Herr Franzen wohnt und von wo
aus er jeden Tag in die Stadt fährt,
um zu arbeiten
abends fährt er zurück
und holt beim Bauern Rüdüsühli
ein Kesseli Milch und drei Eier
und geniesst das Landleben
Die Schweiz

► **Bertram Ernst**
Dipl. Arch. ETH
Ursina Fausch
Dipl. Arch. ETH
Zürich